

„DEBRIS“- Sechs Installationen für die Sammlung Froehlich- Werkdokumentation

Sammlung Froehlich und die Reihe „Sara Dahme trifft...“

Die Froehlich Foundation in Leinfelden-Echterdingen ist mit einem Besitz von über dreihundert Werken verschiedener Künstler, vornehmlich des 20. und 21. Jahrhunderts, eine der großen privaten Kunstsammlungen für zeitgenössische Kunst in Baden-Württemberg. Die 1995 gegründete Stiftung ist nun seit 2009 in einem eigens für sie errichteten Gebäude direkt neben den Produktionshallen der Firma des Stifters J.W. Froehlich beheimatet. Die Stiftung hat es sich zum Ziel gesetzt zeitgenössische Kunst, und vor allem auch deutsche zeitgenössische Kunst, zu fördern und zu präsentieren und mit dem einmaligen Gebäude, bei dem es sich nicht um ein Museum sondern eine halb-öffentliche Galerie handelt, verfügt sie über einen passenden Rahmen, um vielfältige und innovative Konzepte der Kunstvermittlung und Kunstpräsentation zu ermöglichen.

Auf diesem Hintergrund entstand eine Kollaboration der Froehlich Foundation mit Sara Dahme, einer Stuttgarter Kunstvermittlerin, die monatlich stattfindende Veranstaltungsreihe „Sara Dahme trifft...“. Zu diesen Veranstaltungen lädt Sara Dahme immer einen besonderen Gast ein, mit dem sie zusammen die Ausstellung und die darin präsentierten Werke auf eine neue und ungewöhnliche Art und Weise darstellt. So kam es, dass ich für den 16.12.2015 damit beauftragt wurde, im Gebäude der Stiftung Klanginstallationen einzurichten und an diesem Abend zu präsentieren.

Nach mehreren Planungsgesprächen und einem persönlichen Besuch der Stiftung Froehlich im Juli 2015 folgte eine mehrmonatige Arbeitsphase an der Auftragsarbeit. Die sechs Installationen des resultierenden Werkes „DEBRIS“ wurden dann für den Abend des 16.12.2015 in den verschiedenen Räumen der Sammlung eingerichtet und dort für eine halbe Stunde präsentiert, in denen sich die Besucher frei durch das Gelände bewegen konnten, um sich auf eine persönliche Suche und Entdeckungsreise zu begeben. Danach folgte ein gemeinsamer Ausstellungsdurchgang mit einem Gespräch zwischen Sara Dahme und mir, in dem ich ausführlich über meine Arbeit berichtete und die einzelnen Installationen erklärte oder meine Gedanken und Ideen dazu präsentierte.

Die Ausstellung 2015 mit dem Schwerpunkt Bruce Nauman

Bruce Nauman war der dominierende Künstler der Werkschau in der Sammlung Froehlich 2016 und bildete so, zusammen mit der baulichen Struktur des Stiftungsgebäudes, die direkte Grundlage für die Gestaltung der Klanginstallationen „DEBRIS“. Der 1941 geborene amerikanische Künstler gehört zu den Größten seiner Generation und prägte die Kunstszene durch seine vielfältigen Werke in verschiedenen Medien wie Video, Neon, Zeichnungen, Skulpturen oder Performances maßgeblich. Sein Werk setzt sich intensiv mit verschiedenen Themen, Problemen und Fragestellungen der Philosophie, Literatur, Kunst und Psychologie auseinander, so lassen sich oftmals Beeinflussungen vor allem von Samuel Beckett, Ludwig Wittgenstein und John Cage erkennen. Ich setzte mich während der Arbeitsphase für den Auftrag der Froehlich Foundation intensiv mit der komplexen und tiefgründigen Persönlichkeit und Arbeit des Künstlers Bruce Nauman auseinander und wurde so selbst in meinem Denken und Schaffen nachhaltig von ihm geprägt und inspiriert.

Wie auch Bruce Nauman beschäftigt sich das resultierende Werk „DEBRIS“ mit den zentralen Fragen: „Was ist ein Künstler? Was ist Kunst? Was macht ein Künstler?“. In sechs Stationen präsentierte ich verschiedene Einblicke in die Arbeits- und Gedankenwelt eines Komponisten und in den Entstehungsprozess einer Installation. Von der ersten Skizze bis hin zum fertigen Stück ließ sich so der kreative Prozess imaginär durchlaufen.

Die sechs Installationen von “DEBRIS”

1. “Player” for Bruce

“Player” bildete das Kernstück der Installation. Es handelt sich dabei um das einzig auskomponierte Stück, das Endprodukt des kreativen, künstlerischen Schaffens. Die Komposition für einen mit Schrauben präparierten Flügel wurde von Viktor Soos gespielt und aufgenommen, die Aufnahme dann auf eine Schallplatte gepresst und auf einem Plattenspieler im großen und zentralen Schaulager der Stiftung wiedergegeben, so dass die Klänge auch in allen weiteren Räumen zu vernehmen waren und so etwas wie eine Grundstimmung für die gesamte Installation bildeten. Immer wieder beginnt das Stück von vorne zu spielen, welches auch in sich schon die Struktur veranlagt hat, dass es sich aus dem Nichts entwickelt und steigert zu einem ekstatischen Höhepunkt, einem verzweifeltem Kampf, der letzten Endes doch wieder scheitert und dem es nicht gelingt, auszubrechen, sondern der wieder in einem Neuanfang mündet.

2. Bound to Fail

“Bound to Fail” ist ein Text den ich geschrieben habe, und der so etwas wie einen Einblick in die Krisen, Probleme und Hoffnungen, die die Gedankenwelt eines Künstlers definieren, ermöglichen soll. Gesprochen von Karsten Gebbert wurde der Monolog dann auf einer Kassette im Aufzug der Stiftung wiedergegeben. Der begrenzte Raum sollte den einengenden, bedrückenden und intimen Effekt des Textes noch verstärken und so zu einem eindrücklichen Erlebnis führen.

3. Make Me Think Me

Eine Komposition entsteht dadurch, dass etwas aufgeschrieben wird, dass ein Komponist, in welcher Form auch immer, seine Ideen und seine Arbeit festhält und fixiert, so dass sie dann für andere zugänglich und reproduzierbar wird. So ist das Schreiben gleichzeitig der eigentliche Entstehungspunkt eines Musikstückes und gleichzeitig einer der intimsten Arbeitsschritte eines Komponisten. Inspiriert zieht er sich in sich zurück in einen Raum, in dem er in Ruhe seine Gedanken auf- und ausschreiben kann. „Make Me Think Me“ greift genau diesen Aspekt auf, so befand sich in einer kleinen und versteckten Abstellkammer der Stiftung ein Walkman mit Kopfhörern über den man leise Schreibgeräusche vernehmen konnte.

4. Double No

Das Scheitern ist der permanente Begleiter eines jeden Künstlers. Und so, wie dieser Aspekt auch im Schaffen von Bruce Nauman eine zentrale Position einnimmt, präsentierte auch ich ihn in einer Installation als eigenständiges Element. Unter der großen freistehenden Treppe des Stiftungsgebäudes installierte ich einen Mülleimer mit einem versteckten CD-Spieler, von welchem Geräusche von Zerknüllen, Zerreißen und Wegwerfen von Papier wiedergegeben wurden, während der Mülleimer gefüllt und überfüllt war von Skizzen, die ich im Verlauf der Arbeit an „DEBRIS“ geschrieben hatte.

5. Setting a good Corner

Kunst wird oft auch als ein Handwerk verstanden, allerdings wird die Arbeit eines Künstlers von der Gesellschaft oftmals nicht ernstgenommen und nicht als Arbeit wahrgenommen. Denn sie entspricht nicht dem kapitalistischen Verständnis von einer produktiven Leistung, sondern findet oft ohne konkret definierbare Ergebnisse statt. Diesen Aspekt des Unverständnisses von künstlerischer Arbeit griff ich in dem Stück auf, dass über einen CD-Spieler im Kunstlager der Sammlung wiedergegeben wurde. Umgeben von verpackten Kunstwerken, in einem dunklen und kühlen Raum, in Kombination mit der Videoinstallation „Setting a good Corner“ von Bruce Nauman, konnten die Besucher hören, wie mit Holz gearbeitet, gesägt, gehämmert wurde, eine Anspielung an unsere traditionelle Auffassung von Handwerk und Leistung.

6. Raw War

Bei dieser sechsten Installation handelte es sich um eine Live-Performance, die ich selbst durchführte, indem ich mich eine halbe Stunde lang an einen Tisch im Kunstbüro setzte und dort komponierte. So wurde der Bogen geschlagen von den klanglichen Fragmenten und Anklängen der künstlerischen Arbeit zum echten Komponisten, der in sich gekehrt und fokussiert an seiner Musik arbeitet.